©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Der Dinosaurier und der Wandel unserer Beziehung zur Natur

Alexis DWORSKY

Zusammenfassung

Anhand fiktiver Sauriergeschichten wird die Entwicklung der Mensch-Natur-Beziehung der letzten 150 Jahre untersucht. Hierfür werden drei idealtypische Phasen (re)konstruiert. Dabei wird ersichtlich, dass sich das Dinosaurierbild abhängig von anderen gesellschaftlichen Veränderungen gewandelt hat.

Gegenstand meiner Arbeit sind Dinosaurier. In meiner Dissertation[1)] habe ich die Kulturgeschichte dieser urweltlichen Kreaturen untersucht. Hier möchte ich nun dem Wandel der Mensch-Natur-Beziehung anhand des Dinosauriers nachgehen. Warum sollten Tiere, die seit vielen Millionen Jahren ausgestorben sind, hierfür von Bedeutung sein? Gerade weil sie nicht mehr existieren, so meine Behauptung, lässt sich an ihnen viel über den Wandel unserer kulturellen Beziehung zur Umwelt erkennen.

Von der einstigen Existenz der Dinosaurier wissen wir seit zirka 150 Jahren. Seitdem treffen Menschen und Saurier in fiktiven Geschichten unmittelbar aufeinander. Die Untersuchung ist auf diese Facette der Populärkultur ausgerichtet.[2)] Von diesen Geschichten ausgehend (re)konstruiere ich drei idealtypische Phasen[3)] unserer Beziehung zu den Sauriern. Die, historisch gesehen, erste bezeichne ich als Unterwerfung der Natur, die zweite als Rache der Natur, die dritte als Verschwinden der Natur. Inwieweit lassen sich die an diesem Ausschnitt des Dinosaurierdiskurses gewonnenen Erkenntnisse auf die allgemeine Mensch-Natur-Beziehung beziehen?

Unterwerfung der Natur

Für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war gegenüber der Natur eine Geisteshaltung typisch, die als Unterwerfung bezeichnet werden kann. Augenscheinlich wird sie in kolonialen Abenteuerromanen, in denen Dinosaurier eine zentrale Rolle spielen, etwa in *The Lost World* von Arthur Conan Doyle (1912), dem Autor der Sherlock-Holmes-Geschichten, *The Land That Time Forgot* von Edgar Rice Burroughs (1918), dem Autor der Tarzan-Geschichten, und *Plutonien* von Vladimir Obrutschew (1924), einem renommierten russischen Paläontologen, der auch fiktive Texte schrieb. Diese Romane werden als Vergessene-Welt-Geschichten bezeichnet (KEMPEN 1994). Sie spielen nämlich an entlegenen, von der Außenwelt isolierten Orten, an denen die Urwelt überdauert hat. Auf diesen Zeitinseln trifft eine kleine Forschungsexpedition auf Dinosaurier, andere Urzeittiere und evolutionäre Vorfahren des Menschen. Wissenschaft wird dabei gleichgesetzt mit Großwildjagd. In diesen Geschichten ist es üblich, dass auf urweltliche Tiere, selbst auf primitive Menschen, geschossen wird, sobald sie entdeckt werden. Eine Begründung und Legitimation wird hierfür kaum angeführt. Kolonialherren machen und dürfen das einfach. Im sozialdarwinistischen Kontext der Zeit ist es nämlich ihr Recht und ihre Pflicht, sich gegenüber den Dinosauriern, der Natur generell und sogar gegenüber evolutionär unterlegenen Menschenarten zu behaupten. Sich in der Natur zu behaupten heißt hierbei, sie zu unterwerfen, sie, unserem heutigen Verständnis nach, zu zerstören. In den Vergessene-Welt-Geschichten wird das jedoch noch nicht so gesehen. Saurier zu erlegen steht in keinem Widerspruch zur Schwärmerei für die urweltliche Natur und eben diese Lebewesen.

Was an diesen fiktiven Dinosauriergeschichten offensichtlich wird, ist auch in der Wirklichkeit zu erkennen, zumindest aus der heutigen Perspektive. Man halte sich hierfür nur die Trophäen reicher Großwildjäger vor Augen. Ein Nashornkopf an der

[1)] Die Dissertation entstand bei Ludwig Trepl (Landschaftsökologie, Technische Universität München) und wurde im März 2010 bei Bazon Brock (Ästhetik und Kulturvermittlung, Bergische Universität Wuppertal) abgegeben. Eine Veröffentlichung unter dem Titel *Lepusaurus rex. Die Kulturgeschichte des Dinosauriers* ist in Vorbereitung.

[2)] Der Dinosaurier als Gegenstand der Populärkultur ist ein vergleichsweise neuer Forschungsgegenstand. Als Arbeiten hierzu lassen sich MITCHELL (1998), SANZ (2002) und DEBUS (2006) anführen. Eine Diskussion des Zusammenhangs zwischen der Mensch-Saurier-Beziehung und der generellen Mensch-Natur-Beziehung bleibt in diesen Arbeiten aber weitestgehend aus.

[3)] Mit „idealtypischen Phasen“ ist nicht gemeint, dass zu einer bestimmten Zeit die meisten Menschen eine bestimmte Vorstellung vertreten haben. Auch soll damit nicht gesagt werden, dass das der Durchschnitt von dem war, was man gemeinhin gedacht hat. Vielmehr wird dadurch zum Ausdruck gebracht, dass eine Sichtweise, aus unserer heutigen Perspektive gesehen, für eine Zeit typisch war. Um das klar zu machen, wird das uns an den jeweiligen Denkweisen markant Erscheinende weiter zugespitzt. Diese Methode geht auf Max WEBER (1904) zurück; siehe hierzu GERHARDT (2001).

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Wand oder ein Löwenfell vor dem Kamin zeugen ja nicht vom Wunsch nach Zerstörung der Natur, sondern von deren Wertschätzung. Sie symbolisieren aber auch die Unterwerfung und Vernichtung der Wildnis.

Rache der Natur

Auf Dauer ließ sich das die Natur nicht gefallen. So wird sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts typischerweise personifiziert und rächt sich nun am Menschen. Ersichtlich wird das in Ray Bradburys Kurzgeschichte *A Sound of Thunder* (1952). Mittels einer Zeitmaschine gelangt hier eine Gruppe Großwildjäger in die Urwelt. Sie wollen das mächtigste Raubtier aller Zeiten schießen, den Tyrannosaurus rex. Die urweltliche Natur selbst erweist sich hierbei jedoch nicht als übermächtig, sondern als überaus zerbrechlich. Und so ist es auch nicht der große Saurier, der den Jägern zum Verhängnis wird, sondern ein kleiner Schmetterling, den sie unachtsamerweise tottrampeln. Im Laufe der Jahrmillionen schaukelt sich diese minimale Zerstörung auf und zieht immer schwerwiegendere Folgen nach sich. Die Welt, in die die Zeitreisenden zurückkehren, ist schließlich nicht mehr die, aus der sie stammen. Nicht zuletzt wegen Bradburys Sauriergeschichte kam für solche unabsehbaren Konsequenzen kleiner Eingriffe in die Balance der Natur der Ausdruck „Schmetterlingseffekt“ auf. Die Vorstellung wurde populär, dass die Natur aus dem Gleichgewicht geraten könne und sozusagen aus dem Ruder läuft.

Noch deutlicher wird die Vorstellung einer Rache der Natur in Filmen wie *The Beast from 20.000 Fathoms* (1953) und *Godzilla* (1954). Umweltschutz- und Antikriegsgedanke hängen hier fest miteinander zusammen. So erwecken Atomwaffenversuche und radioaktive Verseuchung riesige Saurier wieder zum Leben. Die sich rächende Natur personifizierend, verwüsten diese Monster Großstädte und treiben panische Menschenmassen vor sich her (siehe Abbildung 1).

Die Moral dieser Geschichten ist offensichtlich: Die Natur ist verletzlich. Wir dürfen sie nicht unterwerfen, sondern müssen auf sie achten. Gerät die Natur aus dem Gleichgewicht, sind wir am Ende die Leidtragenden. Der wilde Dinosaurier, der gegen die Zivilisation kämpft, verweist auf den Gegensatz Natur-Kultur.

Auch hier spiegeln die Dinosauriergeschichten die gesellschaftliche Wirklichkeit pointiert wider. In diesem Zusammenhang ließe sich Rachel Carsons einflussreiches Buch *Der Stumme Frühling* (1962) anführen: Die Vergiftung der Umwelt mit DDT kommt schließlich auf uns Menschen zurück. Natur und Kultur sind auch hier, wie in der Umweltbewegung der 1970er und 80er Jahre, klare Gegensätze. Will man Schaden von uns fernhalten, so muss man sich aus der Natur raushalten. Das Atomzeitalter, die Zeit des Kalten Krieges, war von der Elementaridee der Dichotomie bestimmt.[4] Sie zeigt sich ebenso im Gedanken der Spaltbarkeit des Atoms, der Teilung der geopolitischen Welt wie auch in der strikten Trennung von Natur und Kultur.

Abbildung 1: Die Rache der Natur: dieses Filmplakat von 1976 zeigt die Menschen im Krieg mit einem saurierartigen Monster – klarer könnte die Konfrontation Natur versus Kultur kaum ausgedrückt werden (Sammlung Detlef Claus, mit freundlicher Genehmigung)

Verschwinden der Natur

An der Wende zum 21. Jahrhundert löst sich der Gegensatz zwischen Natur und Kultur auf. Indem die Natur zu einem Teil der Kultur wird, verschwindet sie sozusagen. Klar ersichtlich wird das in Michael Crichtons Bestseller *Jurassic Park* (1991) und der gleichnamigen Verfilmung von Steven Spielberg (1993). Vereinfacht gesagt, besteht die Handlung des Films und der Romanvorlage darin, dass Dino-

[4] Methodisch sei hier auf die Ideengeschichte verwiesen. Eine Einführung gibt LOVEJOY (1933, 11-36). Im Sinne der Ideengeschichte lassen sich Vorstellungen in sogenannte Elementarideen zerlegen. Diese können in ganz unterschiedlichen Regionen der Gedankenwelt auftauchen. Es wird also angenommen, dass die verschiedenen kulturell-gesellschaftlichen Bereiche „viel mehr miteinander gemeinsam haben, als für gewöhnlich erkannt wird, und daß ein und derselbe Gedanke oft, und in stark veränderter Form, an den verschiedensten Punkten der geistigen Welt auftaucht“ (ebd., 26).

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

saurier mittels Gentechnik wieder zum Leben erweckt werden. Bei genauer Betrachtung entpuppen sich diese Saurier jedoch nicht als natürlich, sondern als menschgemacht. So ist das Neue an der Gentechnik nicht, dass sie existierendes Leben, im Fall von *Jurassic Park* einst existierendes, in seine Grundbausteine zerlegen kann, diese zu analysieren vermag und ein identisches Geschöpf, einen sogenannten Klon, zu erzeugen in der Lage ist. Viel revolutionärer ist, dass Lebewesen, zumindest der populären Vorstellung nach, gestaltet und hergestellt werden können. Bei der Gentechnik ist der Ingenieur nicht mehr Lenker eines an sich natürlichen Vorgangs, sondern unmittelbar Konstrukteur. So ist Dr. Wu, der Gentechniker aus *Jurassic Park*, bei „der Schaffung der Dinosaurier […] mit der DNS umgesprungen wie ein Bildhauer mit Ton oder Marmor. Er hatte frei gestaltet" (CRICHTON 1991, 293). In der gesellschaftlichen Wirklichkeit verhält es sich kaum anders. So stellt Hartmut BÖHME (1999) über die Gentechnik fest: „Tiere und Pflanzen werden entworfen wie Automodelle." „In einer Welt, in der das Künstliche und das Natürliche implodiert sind, wurde die Natur selbst, sowohl im ideologischen als auch im materiellen Sinn, offenkundig neu gestaltet", so Donna HARAWAY (1997; Übersetzung des Autors). Leben gilt demnach heute als etwas, das (auch) technisch geschaffen werden kann. Die Trennung von naturgegeben und menschgemacht, von Natur und Kultur, hat sich also aufgelöst. Mit den Begriffen „künstlich" und „natürlich" lassen sich die gentechnisch konstruierten Dinosaurier aus *Jurassic Park* nicht mehr erfassen. Diese Kategorien sind gegenstandslos geworden. Die Natur ist gewissermaßen verschwunden.

In seinem Roman hebt Crichton hervor, dass die Gene der Dinosaurier patentiert sind. Rechtlich gesehen seien sie keine Entdeckungen mehr, sondern Erfindungen. Darf man solche Dinosaurier also bedenkenlos ausrotten, wenn sie sich als „Problem-Dinos" herausstellen? Wohl kaum. An die Stelle des Artenschutzes tritt hier allerdings der Patentschutz. Auch hierfür gibt es durchaus heute schon Parallelen in der Realität. Man denke zum Beispiel an gentechnisch modifiziertes Saatgut. Bauern dürfen es nicht mehr selbst vermehren, da es geistiges Eigentum eines Konzerns ist (RIFKIN 2000, 90 ff.).

Nicht nur die gentechnisch hergestellten Dinosaurier in *Jurassic Park* sind Surrogate der Natur, auch der namensgebende Themenpark selbst tritt an die Stelle der Wirklichkeit. Auch dieses Phänomen sollte uns heute aus dem „tatsächlichen" Leben bekannt sein: Multiple, inszenierte Realitäten ersetzen weithin die eine, naturgegebene Wirklichkeit, sei dies nun in Form des Cyberspace, etwa im Online-Parallel-Universum von Second Life, oder in Themenparks, in denen spanische Fischerdörfer viele Kilometer von der Küste entfernt errichtet werden, weil die Küste von Hotelburgen verbaut ist, oder in Nationalparks, die eine Wildnis vorgaukeln, die aber gerade keine Wildnis mehr ist, weil sie ja bewusst geschaffen wurde. Dieses Verschwinden der Wirklichkeit – der postmoderne Philosoph Jean BAUDRILLARD spricht gar von der *Agonie des Realen* (1978) – wird meist kritisch beurteilt. Eine ausschließlich negative Bewertung dieser Entwicklung greift aber zu kurz. *Jurassic Park* ohne Dinosaurier wäre ebenso langweilig wie die „Wildnis" des Bayerischen Waldes ohne Bären und Wölfe – auch wenn diese in Gehegen leben oder sogar nur in unserer Fantasie.

Fazit

Es wurde gezeigt, dass es in fiktiven Dinosauriergeschichten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Natur zu unterwerfen galt. In den Geschichten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts rächte sich die Umwelt für unsere Vergehen an ihr. In denen an der Wende zum 21. Jahrhundert löst sich die strikte Trennung zwischen Natur und Kultur auf; die Natur ist so gesehen dabei, zu verschwinden. Nun sind fiktive Dinosauriergeschichten aber kein Kulturphänomen, das losgelöst von anderen gesellschaftlichen Entwicklungen betrachtet werden kann. Und so spiegelt das diesen Geschichten zugrundeliegende Mensch-Natur-Verhältnis jenes wider, das zu ihrer Entstehungszeit generell typisch gewesen ist. Die Untersuchung fiktiver Dinosauriergeschichten im Kontext der Landschaftsökologie kann demnach durchaus zu Erkenntnisgewinn führen.

Zitierte Quellen

BAUDRILLARD, Jean (1978):
Agonie des Realen. Merve. Berlin.

BÖHME, Hartmut (1999):
Über Geschwindigkeit und Wiederholung im Cyberspace: das Alte im Neuen. In: DARSOW, Götz-Lothar. (Hrsg.): Metamorphosen des Gedächtnisses. Frommann-Holzboog. Stuttgart-Bad Cannstatt. 23-43.

BRADBURY, Ray [1952] (1993):
Ein Donnerschlag. In: ders. Sauriergeschichten. Bastei-Lübbe. Bergisch Gladbach. 79-126.

BURROUGHS, Edgar Rice [1918] (2001):
[The Land That Time Forgot] Caprona. Im Reich der Dinosaurier, Kap. Das vergessene Land. Blitz. Windeck.

CARSON, Rachel [1962] (2007):
Der Stumme Frühling. C.H.Beck. München.

CRICHTON, Michael (1991):
DinoPark [orig.: Jurassic Park]. Knaur. München.

DEBUS, Allen (2006):
Dinosaurs in Fantastic Fiction: A Thematic Survey. McFarland. Jefferson, London.

DOYLE, Arthur Conan [1912] (2000):
[The Lost World] Die vergessene Welt. Arena. Würzburg.

Gerhard, Uta (2001):
Idealtypus. Zur methodischen Begründung der modernen Soziologie. Suhrkamp. Frankfurt a.M.

GODZILLA (1954):
Regie: HONDA, Ishiro Japan

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

HARAWAY, Donna (1997):
Modest-Witness@Second-Millennium. FemaleMan-Meets-OncoMouse TM : feminism and technoscience. Routledge. New York.

JURASSIC PARK (1993):
Regie: SPIELBERG, Steven. USA

KEMPEN, Bernhard (1994):
Abenteuer in Gondwanaland und Neandertal. Prähistorische Motive in der Literatur und anderen Medien. Corian. Meitingen.

LOVEJOY, Arthur O. (1933):
Die große Kette der Wesen. Geschichte eines Gedankens. Suhrkamp. Frankfurt a.M..

MITCHELL, William John Thomas (1998):
The Last Dinosaur Book: The Life and Times of a Cultural Icon. The University of Chicago Press. Chicago.

OBRUTSCHEW, Wladimir [1924] (2005):
Plutonien. Neues Leben. Berlin.

PANIK. DINOSAURIER BEDROHEN DIE WELT (aka. GAMERA VS. BARUGON) [1966] (1976):
Regie: TANAKA, Shigeo. Japan

RIFKIN, Jeremy (2000):
Access. Das Verschwinden des Eigentums. Campus. Frankfurt & New York.

SANZ, José Luis (2002):
Starring T. rex! Dinosaur Mythology and Popular Culture. Indiana University Press. Bloomington.

THE BEAST FROM 20,000 FATHOMS, aka PANIK IN NEW YORK. (1953):
Regie: LOURIE, Eugene. USA

WEBER, Max (1904):
Die „Objektivität“ wissenschaftlicher Erkenntnis. In : ders.: Soziologie. Weltgeschichtliche Analysen. Politik. Alfred Kröner. Stuttgart. 186-262.

Anschrift des Verfassers:

Alexis Dworsky
Oberer Graben 32
85354 Freising
mail@alexisdworsky.de

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Spezialbeiträge 2011

Landschaftsökologie.
Grundlagen, Methoden, Anwendungen

ISSN 1863-6446 – ISBN 978-3-931175-94-8
Verkaufspreis 10,– €

Herausgeber und Verlag:
Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege
Seethalerstraße 6, 83410 Laufen (ANL)
Internet: www.anl.bayern.de
E-Mail: poststelle@anl.bayern.de
Satz: Hans Bleicher, Grafik · Layout · Bildbearbeitung
Druck: OH Druck GmbH, Laufen
Stand: Januar 2011
© ANL, alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Schriftleitung:
Ursula Schuster, ANL
Tel.: 08682/8963-53
Fax: 08682/8963-16
Ursula.Schuster@anl.bayern.de

Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Schriftleiterin wieder.

Redaktion für das vorliegende Heft:
Sylvia Haider, Tina Heger und Ursula Schuster.

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. em. Dr. Dr. h. c. Ulrich Ammer, Prof. Dr. Bernhard Gill, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Haber, Prof. Dr. Klaus Hackländer, Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Prof. Dr. Dr. h. c. Alois Heißenhuber, Prof. Dr. Kurt Jax, Prof. Dr. Werner Konold, Prof. Dr. Ingo Kowarik, Prof. Dr. Stefan Körner, Prof. Dr. Hans-Walter Louis, Dr. Jörg Müller, Prof. Dr. Konrad Ott, Prof. Dr. Jörg Pfadenhauer, Prof. Dr. Ulrike Pröbstl, Prof. Dr. Werner Rieß, Prof. Dr. Michael Suda, Prof. Dr. Ludwig Trepl.

Erscheinungsweise:
unregelmäßig (ca. 2 Hefte pro Jahr).

Urheber- und Verlagsrecht:
Das Heft und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge, Abbildungen und weiteren Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL und der AutorInnen unzulässig.

Bezugsbedingungen/Preise:
Über Preise und Bezugsbedingungen im einzelnen:
siehe Publikationsliste am Ende des Heftes.
Bestellungen über: bestellung@anl.bayern.de
oder über den Internetshop www.bestellen.bayern.de

Auskünfte über Bestellung und Versand:
Annemarie.Maier@anl.bayern.de

Zusendungen und Mitteilungen:
Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Informationsmaterial bitte nur an die Schriftleiterin senden. Für unverlangt Eingereichtes wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleiterin schicken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 2011

Autor(en)/Author(s): Dworsky Alexis

Artikel/Article: Der Dinosaurier und der Wandel unserer Beziehung zur Natur 46-49